LIEBE sei TAT

PALLIATIVVEREIN
am Marienhospital Stuttgart

Ausgabe 19 | Herbst 2026



» Musik funktioniert wie ein Türöffner.

Musiktherapeutin Gabriele Hüller über ihre Arbeit auf der Palliativstation.

BRÜCKEN ÜBER ABGRÜNDE BAUEN

Klänge können Brücken bauen, wenn Worte Menschen nicht mehr erreichen. Klänge können Menschen seelisch und körperlich berühren und sie dabei unterstützen, zu sich selbst und in Frieden zu kommen. Im Gespräch berichtet die Musiktherapeutin Gabriele Hüller, was ihre Arbeit auf der Palliativstation bei den Patientinnen und Patienten bewirken kann.

Frau Hüller, was geschieht eigentlich in der Musiktherapie, was macht Musik therapeutisch wirksam?

In der Musiktherapie geschieht Begegnung auf verschiedenen Ebenen. Verbal, wenn ich mich etwa vorstelle, die Lebensgeschichte des Gegenübers höre. Und in der Musik, über Töne, über Lieder, über ein Miteinander im Hören und Spielen. Wir „sprechen“ über das Medium des Klangs miteinander.

Wenn Sie ein Instrument spielen und das Gegenüber auch…

Menschen, die das noch können, lade ich dazu ein, auf meinem Musikwagen zu schauen, welche Instrumente sie anspricht. Und ja, dann spielen wir miteinander. In diesen musikalischen Begegnungen bekommt das innere Erleben eine neue Ausdrucksmöglichkeit und wird hörbar.

Was sind das für Instrumente auf Ihrem Wagen?

Rhythmusinstrumente wie Trommeln, Rasseln, Melodie- und Klanginstrumente wie Metallophone, Handpan, Monochord, Tischharfen, Klangschalen, Windspiele mit Klangstäben, Gongs …

Was machen die Leute konkret mit den Instrumenten?

Der Gong zum Beispiel lädt dazu ein, mit der Kraft des Anschlags zu spielen. Die Menschen können je nach Befindlichkeit den Gong zart oder auch kraftvoll spielen. Oft können in dem Spiel Verzweiflung, Ohnmacht oder Wut zum Ausdruck kommen und auf diese Weise gespürt werden.

Wie reagieren Sie darauf?

Neulich war ich bei einer Frau am Bett, die eigentlich sehr schwach war. Sie war aber jedes Mal besonders vom Gong fasziniert und ich sollte ihn immer für sie spielen. Irgendwann fragte ich: Wollen sie denn nicht auch mal selbst spielen? Ich fuhr den Gong an ihr Bett und sie schlug mehrfach kraftvoll zu. Es war so klar, dass das ihre Wut war, die endlich raus konnte.

Das hat sicher eine befreiende Wirkung…

Eine befreiende und eine berührende Wirkung. Die Menschen kommen plötzlich in den Kontakt zu einem Gefühl, das vielleicht bisher nicht sein durfte. Manche sind hier und versuchen bis zum Schluss, stark zu sein. Ich erlebe das oft, dass über die Musik sich innerlich eine Tür öffnet, und plötzlich eine Weichheit, auch eine Verzweiflung, ein Schmerz spürbar wird. Die Musik öffnet Türen ins Innere. Sie drückt aus, was (noch) nicht gesagt werden konnte.

Fortsetzung Folgeseite





Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Palliativfördervereins!

In meiner langen Zeit im Vorstand des Palliativfördervereins konnte ich mehr und mehr Verständnis entwickeln für die Arbeit, die hier geleistet wird.

Das nebenstehende Interview mit der Musiktherapeutin Gabriele Hüller kann ich daher gut nachvollziehen.

Eindrucksvoll beschreibt sie, wie Menschen noch am Ende ihres Lebens lernen können, vermittelt durch das Lauschen auf Klänge, durch das Aufgehen in Musik, innezuhalten und zu sich zu kommen.

Wie wertvoll, wenn es darüber auch gelingt, mit allem nicht Erfüllten im Leben, allem Nicht-Genügen, allem Versäumten seinen Frieden zu machen.

Da findet offenbar die musiktherapeutische Zuwendung erstaunliche Möglichkeiten und Zugangswege zur Seele, die eine ganz eigene Kraft entfalten.

Danke, dass Sie dieses Tun auf der Station fördern und unterstützen!

B. Kobarg

Dr. Bernd Kobarg
Vorstandsmitglied Palliativförderverein

Bitte hier abtrennen

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Palliativverein am Marienhospital Stuttgart

IBAN

DE61600501010001260540

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADEST600

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

Spende Palliativförderverein Marienhospital NLH26

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN | Prüfzahl | Bankleitzahl des Kontoinhabers | Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Palliativverein am
Marienhospital Stuttgart
IBAN: DE61600501010001260540
BIC: SOLADEST600

Verwendungszweck	Euro
Palliativstation am MHS Stuttgart	

Datum

Für Spenden bis 300 Euro genügt der Einzahlungsbeleg oder der Kontoauszug Ihrer Bank als Spendennachweis.

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

Ihre Spende hilft, die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten entscheidend zu verbessern - zum Beispiel durch

- **Personal:** Zusätzliches Pflegepersonal in der Palliativversorgung – Kosten pro Jahr rund **130.000 €**
- **Zusatztherapien** wie etwa Kunst- und Musiktherapie – Kosten pro Jahr rund **40.000 €**
- **Ausstattung:** Beleuchtung, Mobiliar, Dekoration machen die Station behaglich – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**
- **Fort- und Weiterbildung:** Qualifikationsmaßnahmen Pflegepersonal – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**



Musiktherapiewagen
Reiches Angebot an Rhythmus- und Klanginstrumenten

Können Sie das denn auch nachbearbeiten? Sie können ja nicht wissen, ob es noch eine nächste Begegnung geben wird …

Es ist tatsächlich so, dass ich mich innerlich darauf einstelle, dass es sein könnte, dass ich diesen Menschen nicht mehr sehe… Aber es gibt auch Kontakte, die gehen über viele Wochen und dann bleiben wir an dem Thema dran.

Ich frage dann zum Beispiel: Was tut ihnen jetzt hier gut? Welche Klänge möchten sie hören? Was nährt sie? Das kann z.B. eine geführte Klangreise mit dem Monochord oder ein Lied sein, das ich auf der Handpan (mit den Fingern gespielte, auf bestimmte Töne gestimmte Klangtrommel aus gehämmertem Metall) spiele.

Ich sage oft auch: ich nehme mir Zeit für Sie, ich bin für Sie da. Ich spiele die Instrumente, die Ihnen gut tun, die Sie gerne hören. Wenn jemand sehr berührt ist, sich zeigen kann, vielleicht sagt: So gut wie jetzt ging es mir noch nie… das sind wirklich Glücksmomente am Lebensende.

Wenn Sie von „nähren“ sprechen, „sättigen“ diese Art von Glückserlebnissen auch?

Ja, das ist, wie in Frieden kommen. Was versäumt wurde, was im Leben nicht möglich war - damit Frieden zu schließen. Es gibt so viele Menschen, die Glücksmomente nicht nehmen können, vielleicht weil sie ewig getrieben waren…

Wenn sie hier an diesem Ort, auf der Palliativstation einfach mal nehmen können – nicht nur von mir, von den Pflegenden, von allem, was sie hier bekommen – das schafft oft Frieden, mit dem, was in Unfrieden war. Ein großes Geschenk, am Ende des Lebens.

Dieses „ich darf bekommen“, ja, das ist wirklich auch besonders oft für die Frauen ein Thema. Ich höre dann „Sie sind schon so lange bei mir, sie müssen doch bestimmt weitergehen, auch andere brauchen Sie“.

Das Schöne hier ist, dass ich ja gar nichts muss, ich sage dann „Ich bleibe gerne noch länger bei Ihnen, wenn Sie das freut.“

Offenbar hilft es den Menschen, dann solche Momente anzunehmen, „auszukosten“ was jetzt ist …

In unserer Kommunikation, in unserer Verbindung liegt ein sorgenfreies Moment. Ein Moment, in dem der Schmerz in den Hintergrund tritt, in dem die Verzweiflung, die Ohnmacht angesichts des Todes außen vor bleibt.

Nur dieser Moment, wir machen miteinander Musik, ich bin für diesen Menschen da – das ist kostbar. Die Menschen sind dann nicht tief einsam, sind nicht Krebs, nicht Atemnot, sind nicht alles, was sich zeigt. Sie sind ganz da - als Mensch, in der Begegnung mit mir. Es geht nicht darum, im körperlichen Sinne zu heilen, länger zu leben. Es geht um etwas Heilsames für die Seele, etwas „Heiliges“ in diesem Kontakt, das etwas Erhebendes, etwas Überweltliches hat.

Es geht darum, die Seele anzusprechen. Bei Vielen öffnen sich da Türen in eine größere Dimension von Zugehörigkeit. Es geht darum, diesen Raum zu öffnen, über Klang, über Kontakt, damit die Menschen spüren, es gibt etwas Größeres, außer mir. Unabhängig von Glauben, Religion, Prägung.

Haben Sie den Eindruck, dass die Menschen am Lebensende dafür offener sind?

Manche Menschen sind einfach dankbar, wenn ich frage, ob sie ein Bild haben für das, was sie trägt. Manchmal werde ich zurückgefragt: Haben Sie denn ein Bild? Es gibt ein Gespräch, ich höre zu, bin ganz offen, spüre nach, was passt und versuche eine Brücke aus Musik und Klang zu bauen.

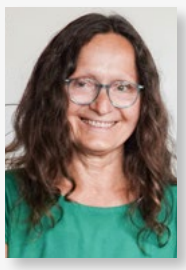
Manchmal begegnen Sie auf dieser Brücke auch Angehörigen…

Vor einiger Zeit kam ich zufällig auf die Station, als eine Frau, die ich lang begleitet hatte, am Morgen gestorben war. Ich bot an, am Bett der Verstorbenen die Musik zu spielen, die sie in ihrer Zeit auf der Station gemocht hatte.

Es war eines der ganz kleinen Zimmer. Es war brechend voll, bis zur Türe standen sie. Ich spielte und alle weinten. Das war so schön. Und als ich aufgehört hatte, sagte ich, wir können uns jetzt hier einfach erinnern, was war schön mit ihr. Ich war ganz erstaunt, dass sich alle ganz darauf eingelassen haben. Schließlich standen wir alle um das Bett herum und Enkel, Geschwister, Ehemann – alle erzählten, an was sie sich erinnerten…

Frau Hüller, vielen Dank für diese wunderbaren Einblicke in Ihre Arbeit.

Mit Gabriele Hüller sprach Julian Feil.



Gabriele Hüller nutzt die Kraft von Klang und Schwingung in der Betreuung der Patientinnen und Patienten auf der Palliativstation. Zusätzlich nimmt sie einen Lehrauftrag an der Krankenpflegeschule im Marienhospital wahr.

INSOLVENZ MARIENHOSPITAL

Der Förderverein ist eine eigenständige Rechtsperson mit eigenen Konten und daher rechtlich und finanziell komplett unabhängig von der Betreibergesellschaft des Marienhospitals (Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH), über die im September 2026 das Insolvenzverfahren eröffnet wurde. Auf die tägliche Arbeit der Palliativmedizin vor Ort hat das Verfahren keine Auswirkungen. Der Verein kann daher seine Arbeit – wie die Finanzierung von zusätzlichem Personal, Kunst- und Musiktherapien oder speziellen Anschaffungen für die Station – wie gewohnt fortführen.

Herausgeber: Verein zur Förderung der Palliativmedizin im Marienhospital Stuttgart e.V.; Konzept, Redaktion: feil fundraising;
Fotos: Marienhospital, Ferdinando Iannone, Walter Sittler: Steffi Henn; Gestaltung: soldan*witowski, Stuttgart; Druck: Sonnendruck GmbH, Wiesloch.



Dr. med. Martin Zoz
Leitender Arzt Palliativmedizin
am Marienhospital Stuttgart

Das bewirkt Ihre Unterstützung

BESTMÖGLICHE LEBENSQUALITÄT FÜR SCHWERKRANKE

Die Betriebskosten der Palliativstationen werden heute im Rahmen der Grundversorgung von den Kassen übernommen.

Nicht finanziert aber sind wichtige, für die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten entscheidende Zusatzangebote.

Bereits seit 1994 unterstützt deshalb der Förderverein notwendige Therapie- und Behandlungsangebote für die Palliativstation wie zum Beispiel:

- Zusätzliches Personal in der Pflege
- Spezielle Zusatzangebote wie Kunst- und Musiktherapie
- Neuanschaffung besonderer Hilfsmittel, etwa Spezial-Betten und -Rollstühle oder Lifter zur Mobilisation der Kranken
- Maßnahmen, um der Station ein behagliches Ambiente zu verleihen, zum Beispiel durch Kunstwerke, Beleuchtung oder Dekoration.

Dieser Bedarf kann ausschließlich über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert werden. Daher ist der Palliativförderverein auf Ihre Hilfe angewiesen.



Christoph Stöcker
Vorstand des Palliativfördervereins,
Marienhospital Stuttgart

IHRE MITGLIEDSCHAFT ZÄHLT!

Die Mitarbeitenden auf der Palliativstation nutzen medizinische und therapeutische Möglichkeiten der Linderung von Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot. Menschliche Zuwendung, eine enge Zusammenarbeit von allen Berufsgruppen im Team und eine optimale pflegerische Versorgung stehen im Mittelpunkt.

Palliative Therapie ist deshalb personalintensiv und damit teuer. Die Krankenkassen finanzieren die Betriebskosten nur im Rahmen der Grundversorgung, nicht gedeckt sind therapeutisch wichtige Zusatzangebote wie Kosten für zusätzliches Personal, besondere Therapieformen wie Musik- oder Kunsttherapie, Sonderinvestitionen in die Infrastruktur sowie in die Ausstattung der Stationen.

Hier setzt unser Förderverein an: Mithilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Nachlässen finanzieren wir die nicht kassengedeckten Leistungen, die für die Lebensqualität der Patienten jedoch von großer Bedeutung sind.

Machen Sie mit? Dann schreiben oder mailen Sie uns bitte einfach an die untenstehende Adresse. Herzlichen Dank!

PALLIATIVVEREIN
am Marienhospital Stuttgart

Verein zur Förderung der Palliativmedizin im Marienhospital Stuttgart e.V.

Böheimstraße 37
70199 Stuttgart
palliativverein@vinzenz.de

www.palliativverein-stuttgart.de

SPENDENKONTEN

Als Bankverbindungen stehen Ihnen zur Verfügung:

Schwäbische Bank
IBAN: DE81 6002 0100 0000 0023 95
BIC: SCHWDESS

BW-Bank
IBAN: DE61 6005 0101 0001 2605 40
BIC: SOLADEST

Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenquittung.

Bitte dafür Ihre Adresse nicht vergessen. Danke!



Über das Thema Demenz sprachen der Schauspieler Walter Sittler und Dr. Kerstin Peters, Direktorin Klinik für Geriatrie am Marienhospital, am 16. Juni 2026 vor rund 100 Gästen. Eingeladen hatte der Palliativförderverein.

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Walter Sittler
Förderer des Palliativvereins